universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Renaissancethemen im Spiegel der Werke französischer Romantiker und ihrer Zeitgenossen

Eder, Ingeborg

[ohne Jahresangabe]

II. Stoffe des 15. und 16. Jh. in der Bearbeitung von Delavigne, Hugo und Musset

urn:nbn:at:at-ubi:2-2325

II. Stoffe des 15. und 16. Jahrhunderts in der Bearbeitung von Delavigne, Hugo und Musset.

Bei der Betrachtung der einzelnen Schriftsteller und ihrer Werke müssen wir nur die trotz so vieler tiefgreifender Unterschiede enge geistige Verwandtschaft zwischen Romantik und Renaissance im Auge behalten. Die Entdeckung der neuen Welt, die wichtigen Erfindungen erweiterten den Gesichtskreis des Menschen, er tauchte empor aus der Dunkelheit und Enge des Mittelalters, besann sich auf sich selbst, und der Ruf nach Macht, Geltung und Freiheit wurde laut. Erschallt derselbe Ruf nach Freiheit nicht auch immer wieder bei den Romantikern? Sie stürmen an gegen das erstarrte System der Klassik und wollen sich von den strengen Regeln frei machen. Die Einheit von Ort und Zeit scheint ihnen zu eng, sie wollen das wahre, pulsierende Leben schildern. Ob sie nun ihr eigenes Vaterland verherrlichen oder in fremde Länder schweifen, immer malen sie in bunten und lebendigen Farben Örtlichkeiten und Sitten. Wir pflegen dieses Streben ein solches nach Lokalkolorit zu nennen. Im Rufe nach Freiheit kommt jedoch auch die politische Richtung der französischen Romantik zum Ausdruck. Nicht nur die einzelnen Menschen, sondern das Volk in seiner Gesamtheit will die Fesseln

sprengen,und so sucht der Dichter seine politischen Tendenzen in geschichtlich zurückliegende,ähnliche Verhältnisse,am besten in solche fremder Länder zu kleiden.Er forscht nach dem Wahren und Natürlichen, und dazu muß er sich an Tatsachen klammern,die in trefflicher Weise die Geschichte bietet.
Im Wort2"grotesque" verbinden sich Schönes und Häß= liches,Hohes und Niedriges.Und gerade dafür findet der Romantiker in dem schrankenlosen Leben der ita= lienischen Renaissance,die doch auch so viel Wert= Volles für Kunst und Wissenschaft hervorgebracht hat, ein unbegrenztes Stoffgebiet.Vorbereitend haben dafür die Übersetzer und Philologen der Frühromantik ge= wirkt,die fremdes und altes Geistesgut herbeige= schafft und allgemein zugänglich gemacht haben: nordische,englische,deutsche,italienische,spanische, griechische,altfranzösische und altprovenzalische Dichtung strömte zusammen und verschmolz unter ihren Händen zur speziell französischen Romantik.Mit be= sonderem Interesse werden merkwürdige und ungewöhn= liche Einzelfälle und markante Persönlichkeiten be= handelt.
Ähnliche Zeitströmungen und Verhältnisse bringen auch ähnliche Geister hervor.Dies für Renaissance und Romantik zu beweisen,bemüht sich Klemperer [1] in seinem Vergleich Napoleons mit dem Idealbild des "Principe" von Machiavelli.Schon Taine hat in

---

1) Französische Romantik S.9 ff.

Napoleon einen Nachkommen jener Condottieri und Tyrannen der italienischen Renaissance gesehen, die ohne jede Gewissenshemmung ihren Trieb zur Macht befriedigen. Beide dienen der Gottheit Staat, zu deren Wohl auch verwerfliche und unsittliche Mittel brauchbar erscheinen. List, Untreue und Grausamkeit sind an der Tagesordnung.

Während die Klassik arm war an historischen Arbeiten, lenkt nun zu Beginn des 19. Jh. Chateaubriand mit seinem "G e n i e" und den "M a r t y r s" die nationale Aufmerksamkeit auf die Geschichte, auf vaterländische Frühzeit, auf christliches Mittelalter. Unter dem Einfluß von Walter Scott - besonders seines Waverley Romans - und Shakespeare entstehen eine Reihe von historischen Dramen, Romanen, Balladen und auch reine Geschichtswerke.

Als der besten einer der hier einzureihenden Historiker ist Michelet zu nennen, der in seinem Lebenswerk, der 17 bändigen "H i s t o i r e d e F r a n c e "(1833-1867) die Vergangenheit belebt, und der bei allem Ernst seiner Forschungsarbeit geradezu als romantischer Dichter angesprochen werden kann. Er nähert sich in der Art der Behandlung manchmal nahezu dem tendenziösen, ja fast dem Schauerroman. Treffend sind seine Urteile über Michel-Angelo, Rabelais, Montaigne, Coligny und Sully, die er in seiner "Tableau de la Renaissance" fällt,

Daß er über die trockene Geschichtsschreibung älterer Zeit hinausgeht,mag sein oft zitierter Satz beweisen:"La France est une personne,ayant une âme.."[1)]

K A S I M I R D E L A V I G N E : 1793-1843.

Delavigne tritt uns als Übergangsgestalt zwischen Klassik und Romantik entgegen.Mit seinen beiden Stücken:"L O U I S XI."(1832)und"M a r i n o F a l i e r o "(1829)betritt er den Boden des historischen Dramas.

"M a r i n o F a l i e r o " :

In diesem Melodrama in fünf Akten hat er sich zum ersten Mal von den klassischen Regeln freigemacht, doch behält er das übliche Versmaß bei.Wir dürfen nicht mit den Forderungen,die wir heutzutage an ein Drama stellen,an das Stück herangehen,dessen dramatischer Bau keine besondere Höhe erreicht. Wir dürfen nicht vergessen,daß der Dichter auf neuen Wegen schreitet,und so ist es als ein erster Versuch gebührend zu bewerten.Die jeweiligen Mängel werden jedoch wettgemacht durch den vollendeten,lebendigen Stil,der die Dialoge durchpulst.Man hat das Gefühl einer natürlichen,ungezwungenen Rede.Da Delavigne zwischen später Klassik und früher Romantik steht,herrscht hier noch ein viel größeres Ebenmaß, ungezügelte Leidenschaften und rücksichtsloses Man-

deln sind noch nicht so stark ausgeprägt,wie wir es später beispielsweise bei den Dramen Huges treffen. Die Verse,in denen Fernando begeistert die Schönheiten seiner Vaterstadt preist,vermitteln uns ein plastisches Bild von Venedig.Betrachtet man jedoch näher das Leben der Stadt,so gewahrt man bald die Fesseln, in denen das Volk,ja selbst der Doge entrechtet schmachtet.Der Rat der Zehn übt grausamste Tyrannei. Marino Faliero klagt diese Schmach seinem Sohne Fernando(Akt I,Szene 7):

"Un peuple entier gémit.Doge,ce n'est plus toi,
"c'est lui que tu défends;
"c'est l'Etat,c'est la loi,
"c'est le peuple enchâiné,c'est Vénise qui crie:
"Arme-toi:Dieu t'appelle à sauver la patrie!"

Soll das nicht ebensogut der Schrei des französischen Volkes zwischen Restauration und Julirevolte nach Freiheit sein?

Die Liebe zum Volk ist so groß in Faliero,daß er ungeachtet seiner Ehre sich zum Haupt der Verschwörer wählen läßt in der Hoffnung,so auch die Beleidigung, die Stenno,ein verwegener junger Mann aus dem Rat, gegen ihn und seine Gemahlin Elena gewagt hat,rächen zu können.Dieses Motiv von ruchloser Tat und Rache wird uns in den zu behandelnden Themen immer wieder begegnen,Charakteristisch ist auch die Vorliebe für Duelle an geheimem Ort.Fernando,der die Frau seines

Vaters verehrt,kann nicht dulden,daß Steno sie verfolgt und umwirbt,und so muß er,der einzige Erbe des Hauses,der Stolz und die Hoffnung des greisen Vaters, im Zweikampf mit Steno sein Leben lassen.Es nimmt uns fast Wunder,daß zwischen Vater und Sohn nicht die geringste Eifersucht entsteht;ihr ganzes Verhalten ist eben von der gemeinsamen Liebe und Achtung für Elena geadelt.Zu früh wird die Verschwörung aufgedeckt,und der Doge muß Ehre und Leben seinem Volke opfern,ohne ihm damit helfen zu können.
Die Aufführung des Stückes war von glänzendem Erfolg begleitet.
Den Stoff für dieses Drama hat Delavigne von Lord Byron entlehnt und läßt uns,wie wir gesehen haben, einen Blick in das Venedig um 1355 tun.

"Louis XI.":

1832 erscheint Delavignes bestes dramatisches Werk, die Tragödie "Louis XI",in fünf Akten,in Versform. Hier steht die Persönlichkeit des klugen und grausamen französischen Königs aus dem 15.Jh.im Vordergrund,dessen Charakter Delavigne trefflich zu schildern weiß.Er schwankt hin und her zwischen Strenge gegen seine Untertanen und Liebe zu seinem Volk. Dieser strenge Despot ist ein gutes Beispiel für das Herrnmenschentum,das in der damaligen Zeit allenthalben im Abendlande zu finden war,und das die Romantiker besonders verherrlichen.Folgende Worte könnten

ebensogut einem Ludwig XIV.oder Napoleon in den M
Mund gelegt sein (II,7):
"Mais mon peuple,c'est moi:mais le dernier entre eux,
"c'est moi;mais je suis tout,mais quand j'ai dit:Je veux,
"On ne peux rien vouloir passé ce que j'ordonne,
"Et qui touche à mon peuple attente à ma personne."
Ludwig XI.hatte den Herzog von Nemours,der sich gegen
ihn erhoben hatte,im Angesicht seiner drei Söhne
enthaupten lassen.Der einzige überlebende Sohn will
nun das Blut seines Vaters rächen und kommt als Ge=
sandter Karls des Kühnen von Burgund zu Ludwig.
Er führt Beschwerde,daß Ludwig als Lehensherr Bur=
gunds mit den Schweizer Kantonen in freundschaftli=
che Beziehungen getreten sei,während diese an Karl
die Fehde erklärten.Da er sich weigerte ,ihre Be=
strafung durchzuführen,wirft der verwegene Jüngling
den Fehdehandschuh Ludwig zu Füßen;der Dauphin,der
seinen Vater kindlich liebt,hebt ihn auf.Mit dieser
Szene soll dem Publikum ein mittelalterlicher Brauch
ins Gedächtnis gerufen werden.
Dem Despoten zur Seite steht sein nicht weniger
tyrannischer Leibarzt Coitier,der die Krankheit
Ludwigs und dessen Furcht vor dem Tode für seine
eigenen Pläne klug auszunützen versteht.In schwa=
chem Maße spielen hier schon Intrige und Verstel=
lung herein.Nemours kommt mit einem Decknamen an
den Hof,bis Marie,die Tochter des Kanzlers Comine
ahnungslos und den schmeichelnden Worten des Königs

trauend,seinen Namen preisgibt und damit das Un=
glück ihres Geliebten verschuldet.
Durch Grausamkeit und Strenge hat sich Ludwig bei
Delavigne den ganzen Hof zum Feinde gemacht und
seine Untertanen fürchten ihn.Nur Tristan,der Scharf=
richter,ist uneingeschränkt sein ergebener,pflicht=
eifriger Diener.Coitier verhilft Nemours zur Flucht,
doch dieser will vorher noch seine Rache vollführen.
Er überrascht,mit dem Schwerte in der Hand,den König
in seinem Gemach,rüttelt an seinem Gewissen und stellt
ihn wegen der Hinrichtung seines Vaters zur Rede.
Indem er ihm das Verbrechen in seiner ganzen Wucht
vorstellt,straft er ihn mehr,als wenn er ihn getötet
hätte,denn seine innere Ruhe ist für immer geschwun=
den.Sein Gesundheitszustand verschlechtert sich,er
lebt in ständiger Angst,von Gewissensbissen gemartert.
Sein erst siebzehnjähriger Sohn sehnt sich nach Vater=
liebe,doch er kann von Ludwig kein zärtliches Wort
erhaschen.Erst auf seinem Sterbebett sieht er seine
Fehler ein und er bekräftigt die Übergabe der Krone
an seinen Sohn mit guten Ratschlägen.Damit soll ge=
zeigt werden,daß er trotz härtester äußerer Schale
im Grunde doch ein guter Mensch war (V,16):
"..Aimez qui vous resiste et croyez qui vous blâme.
"Quand vous devez punir,laissez agir la loi;
"Quand on peut pardonner,faites parler le roi."
Als Besiegelung dieser Worte begnadigt er Nemours,
doch es ist schon zu spät,da das Urteil schon voll=
zogen ist.

Das Milieu und die Personen hat Delavigne der Ge=
schichte entlehnt, schloß dabei aber seine eigene
Phantasievolle Ausgestaltung nicht aus. Deshalb i
ist er ja Dichter und nicht Geschichtsschreiber.
Und er ist nicht der einzige, dem bei der Freiheit
der Darstellung in historischer und psychologischer
Hinsicht manche unlogischen Züge unterlaufen sind.
Wir müssen ihn eben als Wegbereiter für die Roman=
tik betrachten und dürfen darum seine Bedeutung
nicht unterschätzen, so wenig wie wir uns heute zu
seiner Lektüre besonders hingezogen fühlen.

V I C T O R H U G O : 1802-1884.

Dramen: "Hernani", Spanien 1519, aufgeführt 1830.
"Le roi s'amuse", Paris 152., " 1832.
"Lucrezia Borgia", Venedig 15.., " 1833.
"Marie Tudor", England 1553, " 1833.
"Angelo", Padua 1549, " 1835.
Roman: "Notr-Dame de Paris", 1482, " 1831.

Zweifellos der bedeutendste Vertreter der fran= zösischen Romantik ist Victor Hugo, dessen Haupt= leistungen längere Zeit auf dem Gebiete des Theaters liegen, und sie sind es, denen wir uns für unsere Zwecke im Besonderen zuwenden müssen.
In der "Préface de Cromwell" legt er seine neuen Forderungen für die Dichtkunst nieder, d.h. in einer Schrift, die die theoretische Grundlage für die Romantiker wurde: Die Nachahmung der Natur ist dem Romantiker — wie auch dem klassisch gerichteten, nur in anderer Weise — höchstes Ziel, und da Hugo in der Natur Licht und Schatten, Schönes und Häß= liches nebeneinander findet, sucht er auch in der Dichtung diese Verschmelzung von "grotesque" und "sublime" wiederzugeben.[1)]
In welcher Zeit äußert sich aber -so muß Hugo sich gefragt haben- dieses Nebeneinander vortrefflicher als im 15. und 16. Jh., wo die höchste Entfaltung des menschlichen Geistes und seine Schöpferkraft ebensolche Triumpfe feierte wie Unsittlichkeit

1) Suchier-Hirschfeld S.631.

und Schrankenlosigkeit?Mußte er nicht angesichts seiner ganzen ästhetischen Tendenz notgedrungen Anregung bei den italienischen Dichtern des Tre= cento und Quattrocento suchen?Als vollkommene Dichtungsgattung sieht Hugo nach der Cromwell-Vorrede das Drama an,denn in ihm ist es möglich, den Charakter eines Helden besonders plastisch zu entwickeln.Um dies dem natürlichen Verlauf ge= mäß zu vermögen,fällt von vornherein die Rücksichts= nahme auf Einheit von Ort und Zeit.Um den Zuschauer zu fesseln und ihm die Geschehnisse naturgetreu wiederzugeben,muß auch der Ort,wo sich eine Kata= strophe abgespielt hat,ein untrennbarer,schreckli= cher Zeuge werden und die Personen müssen in Sitte und Gewand zeitgemäß erscheinen.Der Mensch in sei= nem furchtbaren Kampf mit dem Geschick,die gesamte Geschichte und besonders die nationale Vergangen= heit sollen Gegenstand der Tragödie werden.Damit Hand in Hand geht etwas Außerästhetisches,der Ge= danke an die politische Freiheit.Das Volk in seiner Not soll nicht nur literarisch behandelt werden, sondern der Dichter will ihm selber die neue Kunst darbieten und sie nicht nur den oberen Gesellschafts= klassen vorbehalten.Moralisch belebend soll das Theater wirken und mit dem Klang alter Namen,mit geschichtlichen Anekdoten und Legenden,mit abenteuer= licher Technik,dunklen Nächten,Masken,Kerkern, Dolchen,Henkersblock und Gift will man hier,zum

Teil aus dem Motiv- und Effektgut der Vorstadt, bezw.niederen künstlerischen Ranges schöpfend, die Phantasie der Masse anregen.Der in das Schicksal verwickelte Held (héros fatal),der artige Gesellschaftsmensch mit niedrigem,verbrecherischen Charakter(le brigand honnête homme) und der wagemutige Bandit(bandit généreux) werden Lieblingsgestalten.Gerne wird auch - das wird immer wieder betont- das Charakteristische als Grundzug romantischer Dichtung hervorgehoben.

"H e r n a n i" : [1]

Im Jahre der Julirevolution errang Hugo besonders aus den Reihen der Jugend einen ungeheueren Erfolg mit der"Hernani"-Aufführung.
Dieses Drama in Versform gewann dieselbe Popularität und Beliebtheit wie einst der "Cid" bei den Zeitgenossen Corneilles,und es ließe sich am besten vergleichen mit Schillers "Don Carlos",ohne jedoch dessen dramatische Vollendung zu erreichen.
Die Handlung spielt 1519 in Spanien,also in einer Zeit,da auch jenseits der Pyrenäen der Windhauch der

1) Einen Hinweis,welche Quellen Hugo verwendet haben könnte,fand ich in der mir zur Verfügung stehenden Fachliteratur nicht.
Auch Berret gibt für "Hernani" keinen derartigen Hinweis.

Renaissance sich bemerkbar gemacht hat.In diesem Lande hat Hugo einen Teil seiner Jugendjahre ver= bracht,und es regte sich anscheinend schon damals sein Interesse für Geographie und Geschichte.Die= ser spanische Aufenthalt hat -so nimmt die Kritik wohl mit recht an- auf sein ganzes späteres Schaf= fen befrüchtend gewirkt.Auf der genaueren Kenntnis dieses Landes beruht z.Bsp.die treffliche Land= schaftsschilderung in seinen "Orientales",in denen sich seine Vorliebe für Buntheit und seltsame Stoffe stark offenbart.

Hernani ist ein verwegener Bandit,der kein Gesetz fürchtet,aber auch ein großer vornehmer Charakter. Er stammt aus spanischem Adel,sein Vater war von Carlos Vater hingerichtet worden,und so erfüllt grimmiger Haß gegen die königliche Familie seine Brust.Der Gedanke der Rache brennt mächtig in ihm, sobald er nur von Carlos hört.Dieser ist die ein= zige geschichtliche Gestalt des Dramas.Mit dem Bann= fluch belegt und aus der Gesellschaft ausgestoßen, fristet Hernani als Hirte sein Leben und ist An= führer einer Räuberbande,die das ganze Land unsicher macht.Der erste Akt spielt in Saragossa.Hernanis Geliebte Dona Sol de Silva,soll den alten,eifer= süchtigen Duc de Pastrana heiraten.Auch Carlos hat ein Auge auf die schöne junge Frau und will ihre Zusammenkunft mit Hernani belauschen.Zu die= sem Zwecke läßt er sich in einen Schrank einsperren.

Die unerwartete Rückkehr des Herzogs Ruy Gomez, nötigt beide Liebhaber zusammenzustehen,und Carlos benützt die Mitteilung vom Tode des Kaisers als Ausrede für seine Anwesenheit und gibt Hernani als seinen Diener Aus.Der König weiß nun von der geplanten Entführung,kommt Hernani zuvor und raubt seinerseits zu nächtlicher Stunde Dona Sol. Noch rechtzeitig eilt Hernani zu Hilfe herbei und hält Carlos in seiner Gewalt.Mit dem Schwur der Rache läßt Hernani den König,der die geforderte Rechtfertigung verweigert hat,frei.Als Carlos sich außer Gefahr weiß,läßt er die Sturmglocken erschallen, die von den Rufen des Volkes:"mort au bandit" begleitet werden.Hernani kann mit seinen Leuten entkommen.Er stellt den vor der Welt Entrechteten, Heimatlosen dar,der aber an Edelmut den mächtigen König weit überragt,Kurz vor der Hochzeit des ungleichen Paares,das einen ähnlichen Kontrast darstellt wie der Doge und seine Frau bei Delavigne, erscheint ein Pilger und bittet um Obdach.Milde gestimmt angesichts seines so nahen Glücks,gewährt Don Ruy Gomez ihm Gastfreundschaft.Hier hat Hugo das altbeliebte Mittel der Verkleidung verwendet, um Hernani zu seiner Geliebten gelangen zu lassan. Er bittet sie inständig,ihn zu vergessen,da er ja nur ein Ausgestoßener sei und ihr nur ein Leben voll Armut und Elend bieten könne.Darin zeigt der äußerlich Heruntergekommene seine Seelengröße im

Gegensatz zum mächtigen Carlos,der den Vorschlag macht,die Liebe zu Dona Sol zu teilen.Sie will jedoch treu zu ihm halten,und ihr Verlobter ist rechtschaffen empört,als er sich von dem vermeint= lichen Pilger betrogen sieht,Doch dieser beteuert die Unschuld der Gattin und erklärt sich zum Tode bereit.Als plötzlich der König gemeldet wird,ver= birgt er Hernani und verweigert seine Auslieferung, da ihm das versprochene Gastrecht und die Ehre sei= ner Familie mehr gelten als sein Kopf.Nach innerem Kampfe gibt er sogar Dona Sol,sein höchstes Gut, als verlangte Entschädigung.Carlos dagegen denkt nur an sich,sein ganzes Handeln entspringt der Selbst= sucht,und er besteht mit unerbittlicher Härte auf seinem willen.Als Hernani erfährt,daß seine Geliebte in der Gewalt des Königs sei,tritt er vom geforderten Duell zurück und bietet sich stattdessen an,die Ehre Don Gomez' und seiner Verlobten zu schützen und hofft dabei seinerseits die ersehnte Rache an Carlos auszuführen.Nach vollbrachter Tat könne Don Gomez zu jeder Stunde sein Leben fordemn,und er gibt ihm ein Horn als Pfand.Wenn dieses ertöne werde er erscheinen.

Der vierte Akt führt uns in die Kirche Aix-la chapelle, wo Carlos sich am Grabmal Karls des Großen,dessen Erbe er zu werden wünscht,Kraft und Mut holen will. "Le pape et l'empereur sont tout.L'un est la vérité, l'autre la force."Um diese beiden gruppeirt sich alles andere,der Staat und das Volk."Etre l'empereur!",das

ist sein Wunsch,da jetzt gerade der Thron frei ge=
worden ist.Aber er ist sich auch der großen Verant=
wortung dieses Amtes bewußt:

"Charlemagne,verse-moi dans le coeur,du fond de
ce tombeau
"Quelque chose de grand,de sublime et de beau!
"Apprends-moi tes secrets de vaincre et de régner,
"et dis-moi qu'il vaut mieux punir que pardonner!"

Hier haben wir die Ideale der stets politisch
gerichteten französischen Romantiker zusammenge=
faßt.Der unumschränkte Wille zur Macht muß gepaart
sein mit Schönheit und Erhabenheit,aber auch die
Gewalt,das Strafen darf nicht fehlen.

Nun treten in das mystische Dunkel plötzlich ver=
mummte Gestalten und Carlos verbirgt sich im Grab=
mal.Hernani und Ruy Gomez sind unter den Verschörern,
die die Ermordung des Königs beschließen.Drei Schüsse
künden,daß Carlos- es ist Karl V.,zu dessen Regie=
rungszeit im Norden wie im Süden der Alpen und
Pyrenäen neben der Reformation die Renaissance
üppig gewachsen ist- daß er zum Kaiser ernannt wor=
den sei.Er tritt aus dem Grabe und straft als Kaiser
die Verschwörer.Mit seinem Gefolge erscheint auch
Dona Sol,die für Hernani um Gnade fleht,andernfalls
auch sie sterben wolle.Um diese liebe beneidet der
König Hernani,der ihm reicher dünkt als er selbst
mit seinem Königreich,und er vergiebt ihm und den
andern:"De ta noble maison,Don Juan,ton coeur est

digne."Und auf Dona Sol weisend,sagt er:"Il est digne aussi d'elle."Mit diesen Worten hängt er ihm das goldenen Fließ um den Hals und schlägt ihn zum Ritter.Wieder sehen wir den Komtrast:

"Tu vas être heureux,moi,je suis empereur."

Diese Tat verschafft ihm selbst Befriedigung, und er fühlt sich des großen Kaisers würdig:

"Es-tu content de moi,
"ai-je dépouillé les misères du roi,
"Charlemagne?Empereur,suis-je bien un autre homme?
"Je t'ai crie:Par où faut-il que je commence?"
"Et tu m'as répondu:-Mon fils,par la clemence!"

Der fünfte Akt ist überschrieben: La noce!
Ein schwarzgekleideter Domino schreitet über die Bühne.Hernani und Dona Sol kommen in ihr Brautgemach.Musik und Hörnerklang,die vom Fest heraufklingen,erinnern Hernani plötzlich an seinen geleisteten Schwur und an die noch unausgeführte Rache.Ruy Gomez erscheint,entlarvt sich und bietet ihm Schwert oder Gift zur Wahl.Da er beim Haupt seines Vaters geschworen hat,gibt es kein zurück,denn die Ehre seiner Ahnen darf er nicht durch einen Meineid beflecken.Seine Frau teilt mit ihm das Gift und auch der Herzog gibt sich den Tod.Ihr Glück hat nicht lange gewährt,denn Gomez wollte seine Rache nicht aufschieben,auch wenn sie ihm keinen Nutzen mehr bringen konnte.
In dem seltsamen Nebeneinander von fürstlicher

Hoheit und Abenteurergeschick,von Glanz,Glück und Tot steckt auch in diesem Werk etwas Renaissancehaftes,trotz aller romantischer Zeitgebundenheit.Wir werden übrigens auch in den folgenden Stücken beobachten können,welch bedeutende Rolle - ein wichtiges Requisit der Renaissancezeit- das Gift spielt,sonderlich der "vin de Cypre" oder "de Syracuse" der Borgia.Dieses Geschlecht ist sozusagen die abscheuerregende Nachtseite der Renaissance;und es hat auf die Romantiker große Anziehungskraft ausgeübt.
Das Drama "Hernani" hat ungestümen Beifall gefunden und war bald so allgemein bekannt,daß man in der Folgezeit geradezu von Hernani-Gestalten spricht,und die einzelnen Kritiker es zum Vergleich heranziehen.

"Le R o i s'a m u s e ":

Weniger gut mahm das Publikum das 1832 aufgeführte Drama "Le roi s'amuse" auf,das den französischen Renaissancekönig FranzI.als ehrlosen Frauenverführer hinstellt,und deshalb übrigens aus politischen Gründen verboten wurde.Hugo singt ein hohes Lied auf die Vaterliebe und zeigt,wie stark auch in dem von der Umwelt verachteten und verspotteten Narren Triboulet das Herz spricht,während dem leichtsinnigen König überhaupt kein Gefühl

heilig ist.Sorgsam hütet er seine geliebte Tochter vor den Blicken des Königs.Anderseits ermuntert er den König,wenn dieser mit Töchtern und Frauen der Adeligen schäkert,und verhöhnt den verzweifelten Vater der Diane de Poitiers,dessen Fluch sich noch bitter erfüllen soll.Sein ganzes Elend drückt er aus in den Worten:"Je suis bouffon de cour!Ne vouloir,ne pouvoir,ne devoir et ne faire que rire!- Quel excès d'approbre et de misère!"Auch er,Triboulet,[1] möchte seine Fesseln sprengen!Nur bei seiner Tochter,die er allabendlich besucht,kann er Mensch,kann er Vater sein.Diese Besuche haben bei Hof schon Verdacht erregt,man will sich für seinen Spott rächen und entführt bei nächtlicher Dunkelheit die vermeintliche Geliebte.Als er erfährt,daß sie beim König im Louvre weilt,kennt sein Schmerz keine Grenzen, und er ruht nicht,bevor die geschändete Ehre seiner Tochter gerächt ist.

---

1)P.Berret:"Victor Hugo" :
Triboulet war in Foix-lès-Blois geboren,in der unmittelbaren Nachbarschaft des Hauses des General Hugo.Der junge Hugo las wahrscheinlich bei seinem Vater die"Histoire de Blois"von Bernier, woraus er entnahm,daß Triboulet der Narr Ludwigs XII. und Franz I.gewesen und 1536 gestorben sei. Triboulet hat aber weder Frau noch Tochter gehabt,und so müssen wir die Darstellung Hugos als unhistorisch betrachten.

Schon wieder finden wir das Motiv der Rache,das gewiß der populären,melodramatischen Theatralik der Vorstadtbühnen immer eigen war,das man aber insbesondere in geschichtlichen Stoffen des emanzipierten 15.und 16.Jh.häufig antrifft.
Da kommt Triboulet nun das Geschwisterpaar Saltabadil und Maguelonne zu Hilfe,die in ihrer Spelunke das Morden gegen Bezahlung- dunkle Renaissancebilder steigen vor uns auf- handwerksmäßig betreiben.Doch durch verschiedene Zufälligkeiten ergibt sich eine Verwechslung und statt der Leiche des Königs findet Triboulet im Sacke eingenäht die seiner eigenen Tochter.So hat der Fluch von Dianens Vater sich schrecklich ausgewirkt.Um der Lokalfarbe gerecht zu werden und dem Zuschauer die Gemächer des Louvre aus der damaligen Zeit zu vergegenwertigen,schmücken so sagt uns die Bühnenanweisung- kostbare Renaissancemöbel die Bühne.

"L u c r e z i a B o r g i a": [1]

Dieses erste Hugosche Prosadrama spielt im 16.Jh.

1)Berret: Der erste Titel war"Le Souper de Ferrare", denn es war ein verhängnisvolles Souper,das bei der Lektüre des Buches "La Gaule poétique" von Marchangy,das den Romantikern sehr teuer war, die Einbildungskraft Hugos besonders anregte.

in Venedig.Lucrezia ist allgemein bekannt als "würdiger"Sproß ihres Geschlechtes,als skrupel= lose Verbrecherin und Giftmischerin.
Geschichtlich betrachtet war Lucrezia Borgia (1480-1519)die Tochter des Papstes Alexander VI. und die Schwester des gefürchteten Cesare;ihre Schönheit und hohe Bildung wird allgemein aner= kannt.Geschichtsschreiber und Dichter sind bis in die neueste Zeit nicht müde geworden,Lucrezia als die Urheberin zahlreicher Verbrechen und Skandale schlimmster Art hinzustellen.Genaue Ge= schichtsforschungen haben jedoch ergeben,daß wir nicht das Ungeheuer in ihr sehen dürfen,zu welchem Verleumdung und Sensationslust diese Frau gestem= pelt haben,die allerdings keineswegs vom vergif= tenden Hauch der sie umgebenden verderbten Atmos= phäre unberührt geblieben war.1498 soll sie einen unehelichen Sohn geboren haben.Die Ehe mit Alphon= so Ferrara soll -laut der Geschichte- eine plötz= liche Änderung ihres vorher ausschweifenden Lebens= wandels bewirkt haben,und ihre Schönheit,Sanftmut und Milde gewannen ihr bald die Herzen aller und trugen ihr besonders für Zeiten der Not den Beina= men "Mutter des Volkes"ein.
Hugo stellt im vorliegenden Drama beide Seiten ihres Charakters dar und zeigt uns einerseits die vor kei= ner Schandtat zurückschreckende Verbrecherin,ander=

seits die von zärtlichster Liebe zu ihrem Sohne erfüllte Mutter.

"Das romantische Menschlichkeitsgefühl sucht das Edle und Reine,da,wo es niemand sucht"?sagt Küchler in seinem Kapitel über Musset.

Sie ist von der menschheit ausgestoßen,mit dem Fluch ihrer Familie beladen,und muß die einmal begonnene Laufbahn vollenden,um sich behaupten zu können.Hugo gestattet uns einen Blick zu tun in das verstrickte Netz von Lügen und Intrigen des italienischen Cinquecento,von dem mancher Reisende aus dem Norden voll Abscheu berichtet hat; Luther,Du Bellay u. a.,und er gibt uns trotz freier Erfindung und unhistorischer Darstellung ein recht naturgetreues Bild.Hier ist es großenteils die Schilderung des unheimlichen Milieus,der Stadt des Todes,des despotisch herrschenden Zehnerrates,der Staatsmorde,wo Gift und Dolch wüten,die die Handlung so spannend erscheinen läßt.

Lucrezia begründet ihr ruchloses Handeln im Gespräch mit ihrer Zofe folgendermaßen (I,2):

"Et toute l'Italie me hait!tu as raison.Il faut pourtant que tout cela change.Je n'était pas née pour faire le mal,je le sais à présent plus que jamais.C'est l'exemple de ma famille qui m'a entrainée.- Gubetta!"

Sie empfindet Ekel vor sich selbst und gibt nun

einen Beweis,daß sie auch anders handeln kann, aber nur solange sie sich als Mutter fühlt: "Les deux anges luttaient en moi,le bon et le mauvais,mais je crois que le bon va enfin l'emporter."
"Wenn du wüßtest,wie ich dich liebe,"damit ist alles gesagt,als sie den schlafenden Gennaro, ihren Sohn,betrachtet.Von ihm gehaßt und verachtet zu werden,wäre ihr das Schrecklichste.
Es war damals Sitte,während des Faschings maskiert auszugehen,welcher Umstand die zahlreichen Verbrechen noch begünstigte.So konnte Lucrezia, ohne ihren Namen zu nennen,mit Gennaro sprechen. Sie vernimmt,daß er seine Mutter unbeschreiblich liebe,sie aber nicht kenne.Nur aus ihren geheimnisvollen Briefen könne er entnehmen,daß sie sehr unglücklich sei.Darum setze er alles daran,sie zu finden,und aus ihrer Lage zu befreien.Über Lucrezia Borgia spricht er,wenn auf sie die Rede kommt,mit höchster Verachtung.Als ihm seine Freunde mitteilen,daß er mit lucrezia gesprochen habe, ist er so entsetzt,daß er mit seinem Degen den Anfangsbuchstaben des Namens Borgia,der über dem Balkon prangt,abschlägt.Als Lucrezia diese Beleidigung erfährt,ohne zu wissen,wer eigentlich der Täter sei,fordert sie von ihrem Gatten die Todesstrafe für den Frevler.Das unerwartete Erscheinen Gennaros und sein offenes Geständnis

wandeln ihre Härte und Empörung sofort in Milde, und sie bittet um Schonung für den Täter. Schon lange steht indessen dem Gatten der junge Mann im Wege und so will Don Alphonso sein fürstliches Wort nicht brechen, und er läßt sie wählen, ob er durch das Schwert sterben solle oder ob sie selbst ihm ein Glas Vin de Syracuse reichen wolle. Sie, die schon ihre ersten drei Gatten auf ähnliche Weise unschädlich zu machen gewußt hat, hebt als Mutter jetzt doch vor diesem Augenblick und entscheidet sich endlich für Gift. In seiner Eifersucht kennt Alphonso, trotzdem Gennaro einmal heldenmütig seinen Vater gerettet hat, kein Erbarmen und besteht eisern auf seinem Willen. Als Lucrezia mit Gennaro allein ist, gibt sie ihm ein Fläschchen mit Gegengift, das außer ihr nur dem Papst, ihrem Vater, bekannt ist. Gennaro traut der berüchtigten Lucrezia weniger als Alphonso und ist im Zweifel, welches das wirkliche Gift sei. Die Versicherung, daß sie beim Unglück seiner Mutter die Hand nicht im Spiele habe, kann sie nicht beeidigen, und so verflucht er sie. Er sollte auf Lucrezias Rat sofort Venedig verlassen, doch seinen Freunde nötigen ihn, am Souper der Prinzessin Negroni teilzunehmen. Allerhand Unheimliches erzählt man sich von ähnlichen Gastmalen, bei denen die ganze Tafelrunde vergiftet worden sei. Als die Gäste schon halb betrunken sind, schenkt ein Domino neuen Wein ein, und als

bald darauf Lucrezia in schwarzem Gewande,von einer Prozession singender Mönche begleitet,er= scheint,wissen alle,woran sie sind.So hat sich Lucrezia gerächt für die Beleidigungen,die Genna= ros Freunde in dessen Gegenwart ihr zugefügt hatten;jeder von ihnen hatte einen Verwandten aufgezählt,der durch ihre Ränke zugrundegegangen ist.

Unheimlich mutet die Szene an,-Greuel der Renais= sancezeit in der Schauerliteraturmode der Roman= tiker- als sich die Tür öffnet und ein schwarz verkleideter Altar im Hintergrund sichtbar wird. In dieses mit Tragbahren erfüllte Gemach torkeln die Gäste.

Der Anblick Gennaros,den die Mutter schon fern von Venedig glaubte,läßt sie erbleichen.Da das Fläsch= chen mit Gegengift nicht ausreicht,um auch seine Freunde zu retten,will er gemeinsam mit ihnen in den Tod gehen.Es betrübt ihn,nicht einmal seinen geliebten Waffenbruder Maffio,der am gleichen Tag und zur gleichen Stunde wie er geboren war,mit dem er Freud und Leid geteilt hatte und mit dem er nach einer Prophezeiung auch zugleich sterben sollte, helfen zu können.Solche Zufälligkeiten und Vorher= sagen flechten die Romantiker gerne ein.Meist sind sie von größerem Einfluß auf den Gang der Handlung, als es hier der Fall ist.

Als Gennaro Maffios Klage und die Aufforderung,ihn

zu rächen hört, stößt er den Dolch gegen Lucre= zia, die mit dem Geständnis, seine Mutter zu sein, stirbt.

"Marie Tudor": [1]

Ins selbe Jahr fällt ein weiteres Prosadrama "Marie Tudor", in dem Hugo den Schauplatz an den englischen Hof in das Jahr 1553 verlegt.
In Marie Tudor kämpfen zwei Naturen miteinander: die Größe der Königin und die Laune der Frau, deren Handeln immer vom Gefühl bestimmt wird. Und da ist sie nicht mehr Marie Tudor, sondern die Frau schlechthin, die Hugo charakterisieren will.
Dieses Drama dünkt uns fast überladen mit Intri= gen und Verwechslungen, und die Handlung birgt viele Unwahrscheinlichkeiten. Doch ist das Publi= kum immer in Spannung gehalten und mag sich, wenn es Sinn für derartige Literatur hat, an der reichen Phantasie des Dichters ergötzen. Italien ist das Heimatland der Renaissance, und so wundern wir uns nicht, wenn als Hauptträger von List, Frechheit und Gewissenlosigkeit ein Italiener ins englische Mi= lieu tritt, und Hugo zeichnet in ihm das italie= nische Volk schlechthin.

1) In der Geschichte trägt sie den Beinamen "Die Blutige oder Katholische" und war englische Königin von 1553-58. Sie war die Tochter Heinrichs VIII.

Gleich in der ersten Szene charakterisiert Simon Renard die Frau:
"Mylord Chandos,quand une femme règne,le caprice règne.Alors la politique n'est plus chose de calcul,mais de hasard."
Gilbert hat ein Waisenmädchen aufgezogen,das er sehr liebt und zu seiner Frau machen will,während sie in ihm nur den Vater sieht.
Trefflich weiß Hugo den Juden in seiner Art zu schildern,wie er über Gilberts Lebenslage genau Bescheid weiß und ihn ermahnt,in der Nacht sein Haus zu bewachen.Auch Fabiani,dem Günstling der Königin weiß er sich auf ähnliche Weise zu nähern, erkennt seine Beziehungen zu Gilberts Pflegetoch= ter und legt ihm seine geheimsten Gedankengänge, die er noch niemandem anvertraut hat,haarklein dar.Das Waisenmädchen Jane ist die Tochter des Lord Talbot,der für Marie und ihre Mutter Cathe= rine d'Aragon sein Leben geopfert hat.Unter den Gütern,mit denen Marie ihren Geliebten reichlich bedacht hat,befindet sich auch Talbots Besitztum; man weiß nur,daß die rechtmäßige Erbin als klei= nes Kind verschwunden ist.Fabiani hat nun Jane, die selbst nichts von ihrer hohen Abstammung weiß, verführt,um in Ermangelung eines anderen Auswe= ges die möglichkeit zu haben,sie zu heiraten und so das Erbe zu behalten.Der Jude weiß aber ein einfacheres Mittel:er bietet ihm die Belege für

Janes Erbansprüche an,die für ihn von so hohem wert seien.Als Gegen gabe verlangt er seine Geld= tasche mit der Blankounterschrift der Königin, worin sie ihm jede erwünschte Gnade zu erweisen verspricht.Als Antwort schlägt er den Juden nie= der,doch seine Hoffnung,auf diese Art billig zu den Papieren zu kommen,war vergeblich,denn sie liegen im Schatten des Laternenlichtes,wo er sie nicht sieht.Glücklicherweise kommt Gilbert ge= rade noch rechtzeitig,um sie mit den nötigen Anweisungen in Empfang zu nehmen.Im folgenden Zwiegespräch mit Fabiani,der Gilbert den Mord zuschieben will,beleuchtet das Wort:"Gewalt geht vor Recht" die Zeitverhältnisse (I,7):
"Un de nous deux a fait le coup.Moi,je suis un grand seigneur,un noble lord.Vous,vous êtes un passant,un manant,un homme du peuple.Un gentil-homme qui tue un juif paie quatre sous d'amende; un homme du peuple qui en tue un autre est pendu."
Diese Tatsache ist ansich zeitlos,denn solange gerichtet wird,geschieht es in dieser Weise.
Doch damals trat der Unterschied zwischen hoch und niedrig,reich und arm besonders stark hervor. Welchen Schlag erfährt das Vertrauen Gilberts in Jane,als Fabiani sie seine Maitresse nennt und ihm den Hausschlüssel vor die Füße wirft!Er,der biedere,weltfremde Bürger,kann diese Niedertracht gar nicht fassen.

Wir treffen zum zweiten Male das Motiv des ver= pfändeten Lebens.Simon Renard,der zukünftige Ge= mahl der Königin,will seinen Rivalen beiseite= schaffen,und er verbündet sich mit Gilbert zu gemeinsamer Rache."...être vengé de lord Clau= brassil,et mourir "(I,9)ist Gilberts Hoffnung. Die Einteilung der Handlung in "Tage" -so etwas knüpft an spätmittelalterliches Theater an- be= weist deutlich die Sprengung der klassischen Zeiteinheit,denn um den Ablauf der Dinge möglich zu machen und logisch auszugestalten,bedarf es dreier Tage.Auch diesmal hat Hugo wieder die Prosa dem Vers vorgezogen,obwohl er sich gegen die ausschließliche Verwendung des Prosadramas verwahrt,die ein Großteil der Romantiker for= dert.

Die Aussagen Janes der Königin gegenüber be= stätigen die Untreue Fabianis,und Marie will ihre gekränkte Eitelkeit unbarmherzig rächen. Hierbeginnt der innere Konflikt,der Marie ihre Entschlüsse und Anordnungen mehrmals widerrufen läßt,und nur dem zielsicheren Willen und Vorha= ben Simons ist ein befriedigender Ausgang zu danken.Die Königin hat versprochen,Jane als Tal= bots Erbin anzuerkennen und Fabiani zu bestrafen. Gilbert,dessen Liebe zu Jane nicht erkaltet war, darf noch einen Wunsch aussprechen,dessen Erfül= lung die Königin zusagt.Er verlangt,daß Jane den

Mann heiraten kann,der seit längerer Zeit ein Verhältnis mit ihr habe,denn durch die Verbindung mit Fabiani hofft er,sie vor der Schande zu bewahren.Dies Verlangen würde aber den Racheplan der Königin durchkreuzen.Gilbert erklärt sich zu jeder Art des Todes bereit.Durch die unglaublichsten Verwicklungen weiß sie Fabiani des Majestätsverbrechens schuldig zu erklären und übergibt ihn dem Henker.
Gut schildert Hugo in II,7 den italienischen Volkscharakter und gibt einen nicht gerade sanften Hieb:"Oh,je devais le savoir d'avance, on ne peut tirer autre chose de la poche d'un italien que la trahison!" Um aber ihm gegenüber ihre Macht voll zur Geltung zu bringen,spricht sie folgende Worte:"C'est une femme qui a été outragée,mais c'est une reine qui se venge."
Doch schon bereut Marie ihren raschen Entschluß, denn ihre Liebe für Fabiani glimmt noch.Sie vertagt die Urteilsvollstreckung und besticht die Gefängniswärter,ihn entkommen zu lassen.Jane, die für das Leben Gilbert bangt,läßt dessen Zelle öffnen,doch die Volksmenge,die wütend den Tod Fabianis fordert,macht ein Entweichen unmöglich. Um einen Volksaufstand zu verhindern, muß die Königin schließlich der Hinrichtung zustimmen,die zu nächtlicher Stunde bei Fackelbeleuchtung stattfindet.Bis zuletzt warten Marie

und Jane in furchtbarer Ungewißheit, ob Fabiani oder Gilbert unter dem schwarzen Mantel schreite, bis endlich Simon Renard triumphierend den Tod des königlichen Günstlings verkündet und Gilbert in Janes Arme zurückführt.
Es ist in diesem Drama romaneske, abenteuerliche Romantik, gepaart mit renaissancehaftem Verbrechertum, List und Grausamkeit.

"Angelo" oder "Le Tyranne de Padoue": [1]

1835 erscheint Hugos letztes Drame, das sich mit der Renaissancezeit beschäftigt: "Angelo", auch wieder in Prosa. Nicht auf die Darstellung von Einzelcharakteren legt Hugo den Hauptwert, sondern seine Persönlichkeiten nehmen immer mehr symbolische Züge an. In Vollendeter Weise stellt er die Frau der Gesellschaft und die Frau außerhalb dieser einander gegenüber. Die eine bedarf des Schutzes gegen den Despotismus, die andere gegen die Geringschätzung. Um die Beziehung zwischen Gegenwart und Vergangenheit klar zu machen, mischt er Ewiges und Menschliches, Soziales und Historisches miteinander und stellt ein ganzes Jahrhundert, eine gesamte Zivilisation, ein ganzes Volk dar.

1) 1406 war nach der Geschichte Padua von der Republik Venedig erobert worden und somit stand diese Stadt unter der Oberherrschaft des venezianischen Zehnerrates.

"Angelo,der Tyranne von Padua",mit diesem Titel und der Jahreszahl 1549 verbindet sich schon die Vorstellung einer ganzen Welt von Schrecken und Gewalttat.

In Tisbe,der armen Theaterkomödiantin,der Maitresse Angelo Malispieris,des Podestà von Padua,begegnet uns wieder ein Wesen,das ohne eigene Schuld Not und Verlassenheit zu diesem von der Gesellschaft verachteten Leben.-Hugo sucht wie andere Romantiker die gefallene Frau zu verstehen und zu rehabilitieren- gezwungen haben.Ihre Mutter, eine Straßensängerin,sollte in Venedig hingerichtet werden,als sich ein kleines Mädchen dem Senator zu Füßen warf und um Gnade flehte,die auch gewährt wurde.Aus Dankbarkeit gab ihr die arme Frau ein Kruzifix.Tisbe leidet selbst am meisten darunter,daß sie sich so ganz anders geben muß, als ihr Innerstes spricht.ihr gegenüber steht Angelo,der seine Tyrannenherrschaft,die er über seine Untertanen ausübt,mit der Tatsache zu rechtfertigen sucht,daß eine höhere Gewalt ihn zu solchem Vorgehen zwinge (I,1):

"...il y a une chose grande et terrible et pleine de tenèbres:il y a un Venise...Des agents partout,des sbires partout,des bourreaux partout.. Une fois denouée,on est pris;une fois pris,tout est dit.A Venise,tout se fait secrètement,mystérieusement,sûrement.Oh,le conseil des Dix!Je suis

suis sur Padoue,mais ceci est sur moi.Tyran de Padoue,esclave de Venise."
Nicht einmal er,der Gefürchtete,kann ohne dauernde Angst leben,denn eine noch größere Gewalt überwacht ihn.
Rodolfo,den Tisbe aufrichtig liebt,gibt diesen als ihren Bruder aus.Er kann diese Liebe nicht erwidern,da er ein Mädchen,Catarina,das er in Venedig kennen gelernt hatte,verehrt,das jedoch inzwischen zu einer standesgemäßen Heirat gezwungen worden war.Er selbst war aus Venedig verbannt.
Als rachesüchtiger Ränkeschmied ist Homodei glänzend gezeichnet.Er teilt Tisbe mit,daß sie Rodolfo um Mitternacht bei einer andern Frau treffen könne,und veranlaßt sie,sich von Angelo den kleinen Schlüssel,den dieser um den Hals trage,unauffällig geben zu lassen.Zugleich fragt er Rodolfo,ob er seine geliebte Venezianerin nicht wiedersehen wolle,und bietet sich als Führer an.Sie hatte den Tyrannen von Padua geheiratet,der sie in seiner Eifersucht wie eine Gefangene in ihren Gemächern hält.Überrascht, aber überaus glücklich,empfängt sie Rodolfo.
Doch nicht lange können die Liebenden ungestört ihr Zusammensein genießen,denn schon vernehmen sie Schritte und bald darauf erscheint Tisbe mit den worten:"C'est la maîtresse du podestà qui tient dans les mains la femme du podestà."
Catarina konnte gerade noch rechtzeitig Rodolfo

in ihrer Hauskapelle verstecken.Tisbe hat auf der Schwelle folgenden Brief gefunden:
"Il y a des gens qui ne s'emirent que de vin de Cypre.Il y a d'autres qui ne jouissent que de la vengeance raffinée.Madame,un sbire qui aime est bien petit,um sbire qui se venge est bien grand."
Catarina weiß sofort,daß er von Homodei sein muß, dessen Liebeswerbung sie kürzlich schroff abgewiesen hat,und als Rache dafür er sie der Eifersucht ihres Gatten aussetzen wolle.
Tisbe weiß,daß Rodolfo da ist,und will ins Oratorium eindringen.Doch da sieht sie das Kreuz ihrer Mutter,auf dem der Name "Tisbe" eingraviert ist. Im Andenken an deren Rettung bringt sie ihre Eifersucht zum Schweigen,und als- durch den Lärm herbeigelockt- Angelo erscheint,gibt sie vor,gekommen zu sein,um ihn vor einer Verschwörung zu warnen.Sie bittet um seine Begleitung und rettet so Rodolfo vor der Entdeckung.Homodei sieht seinen Plan gescheitert und spinnt seine Rache weiter. Er bemächtigt sich eines Briefes,den Rodolfo an Catarina geschrieben hat,und unterbreitet ihn dem Tyrannen.
Verschiedene Zwischenfälle an schaurigen Orten schmücken die Szene aus.Die Untreue seiner Frau macht Angelo ganz rasend,er denkt nicht einen Augenblick an seine eigene ihr gegenüber.Ähnliches werden wir später bei Stendhal finden:

dem Manne ist in jenen gewaltsamen Zeiten alles erlaubt,doch ungeachtet seiner eigenen Vergehen macht er rücksichtslos seine Gewalt geltend,wenn seine Frau nur im geringsten fehlt.Er will sie enthaupten lassen(III,3):
"Mon lit souillé se change en tombe.Cette femme doit mourir,je l'ai décidé... je la hais,cette femme!"
Wenn sie den Namen des Briefschreibers angebe, wolle er sie zum Klosterleben begnadigen,doch sie bleibt standhaft.Tisbe schlägt vor,sie zu vergiften,um den Fall vor der Öffentlichkeit geheim zu halten.Sie hat zwei Fläschchen bei sich, die sie vom Kardinal Malaspina als Geschenk erhalten hat,eines mit Gift,das andere mit einem Schlaftrunk.Diesen reicht sie Catarina.Rodolfo kommt und will sich für die Vergiftung seiner Geliebten rächen.Er sagt Tisbe,daß er sie nie geliebt habe;nun hat das Leben keinen Reiz mehr für sie,sondern sie empfindet es als eine Erlösung,als er mit dem Dolch zustößt.Doch plötzlich ertönt die Stimme Catarinas,die inzwischen erwacht ist,und sie läßt Rodolfo seine Tat bereuen. Tisbe gibt den beiden noch Anweisungen zur Flucht und stirbt.Ihre ganze Handlungsweise entspringt aus der Liebe zu ihrer toten Mutter.

In den bisher besprochenen Dramen kann man deut= lich verfolgen,wie sich Hugo künstlerisch weiter= entwickelt hat,wie er seine Ideen vollkommener ausbaut und von der bloßen Darstellung einer Handlung zu der von Problemen schreitet.Als Hauptmotiv der Handlung erscheint überall eine begangen Schuld.Sie muß gerächt werden und führt schließlich zur Katastrophe.Daß alle Stoffe aus dem 16.Jh.stammen,mag uns die Vorliebe für das Spätmittelalter,für das,was wir heute gern Re= nnaissancezeit nennen,beweisen.
Wenn die Kritiker Hugos Werke auch nicht als Meisterwerke beurteilen und höhere Anforderungen an das Drama stellen,als er sie erfüllt,so lassen uns die reiche Komposition,der Schwung der Dar= stellung,die Farbenprächtigkeit der Milieuschil= derung und die lebhaften Kontraste der Charaktere manche Widersprüche und geschichtliche Ungenau= igkeiten übersehen. ———

Der historische Roman der romantischen Zeit steht unter dem überwältigenden Einfluß von Walter Scott,der die Personen,die er in einen bestimm= ten geschichtlichen Rahmen hineinstellt,frei er= findet und nach eigener Phantasie handeln läßt. In Frankreich macht Vigny mit seinem "Cinq-Mars" den Anfang,wobei er sich bemüht,die Vergangen= heit wahrheitsgetreuer zu behandeln als sein

englisches Vorbild,und er wählt dazu berühmte Persönlichkeiten,deren Taten allgemein bekannt sind.[1)]

Seinem Beispiel folgt auch Victor Hugo mit seinem Roman:

"Notre-Dame de Paris":

In diesem berühmtesten und wirkungsvollsten Roman,der aus Hugos Feder geflossen ist,hat der Dichter das Paris des ausgehenden Mittelalters schildern wollen und er griff dazu das Jahr 1482 heraus,ähnlich wie Mérimée in seiner "Chronique de Charles IX" getan hat.

Nicht die Handlung und die in sie verflochtenen Personen stehen im Mittelpunkt des abenteuerlichen Romans,sondern die Kathedrale,die mit einer Seele begabt zu sein scheint,von der alle Fäden der Handlung ausgehen,und die einen sicheren Platz im wilden und buntbewegten Pariser Volksleben an der Schwelle von Mittelalter und Neuzeit einnimmt.Mit dem edlen gotischen Bau verwachsen,gleichsam seine Seele,ist der Bastard Quasimodo,den man nicht schauriger schildern könnte,und der in seiner Gestalt als die reinste Ausgeburt der Hölle,mindestens als des romantischen "grotesque" erscheint.Seine ganze Liebe ist der Dom,dessen Glocken er täglich er=

1) Bedier-Hazard:Kapitel über "Roman,Conte et Nouvelle du romanticisme".

tönen läßt und die seinen tauben Ohren unent=
behrliche Musik sind.
Nicht minder liebt der Priester Claude Frollo
seine Kirche.
III.Buch,7.Kap.:"Es war ein eigentümliches Schick=
sal für die Kirche Notre-Dame,in zwei so verschie=
denen Graden und mit so tiefer Hingebung von
zwei einander so unähnlichen wesen wie Claude
und Quasimodo geliebt zu werden;geliebt von dem
instinktiven,barbarischen Halbmenschen um ihrer
Schönheit,ihrer Bauweise,ihrer Harmonie willen;
geliebt von dem andern,einem gelehrten Manne,mit
glühender Phantasie um ihrer Bedeutsamkeit,um
ihres Mythos,um des Sinnes willen,den sie in
sich schließt,um eines versteckten Symboles wil=
len,mit einem Wort:um des Rätsels willen,das sie
in alle Ewigkeit hinein dem Menschenverstande zu
lösen aufgibt."
In geheimnisvollem Laboratorium arbeitet der
Priester und grübelt über die letzten Dinge des
Seins nach.Er hat sich losgerissen wie so viele
in jenen Renaissance= oder Vorrenaissance-Tagen
von der gläubigen mittelalterlichen Religions=
auffassung,und er will mit dem eigenen Geist sei=
ne Zweifel ergründen -der Vergleich mit Fausts
Studierstube liegt nahe.Auch die Geheimnisse
der Astronomie sind ihm nicht fremd,ihnen traut
er mehr als den Menschen.Die Romantiker bekunden

überhaupt eine besondere Vorliebe für Übernatürliches.

Der Student Jehan ist gerade das Gegenteil von ihm. Leichtsinnig, vergnügungssüchtig, verschwenderisch, kurz ein Nichtsnutz, findet er den Weg zu seinem Bruder, dem Priester Frollo, nur wenn er Geld braucht.

Als eines Tages Hugo die geheimsten Winkel der Kathedrale durchstöberte, entdeckte er auf der Wand eines Turmes, eingeritzt das Wort :

"A N Á T K A "(Verhängnis). Hugo sieht darin das griechische Wort Ἀναγκεία = Impureté, oder Ἀνάγκη = Fatalité. Dieses Wort zog seine Aufmerksamkeit mächtig an, und in der Vermutung, daß es von mittelalterlicher Hand stamme, wollte er ihren schicksalsschweren Sinn ergründen. Seine rege Phantasie war nicht verlegen um irgendwelche Deutung und so entstand der vorliegende Roman. 1)

Hugo macht uns gleich eingangs bekannt mit Sitten und Gebräuchen des ausgehenden Mittelalters. Die Doppelfeier des Dreikönigstages und des Narrenfestes wurde unter reger Beteiligung des Volkes am Grève-Platz mit Freudenfeuern, in der Braque-Kapelle mi Maibaumpflanzung und im Gerichtssaal mit Mysteriensspielen gefeiert. Die schaulustige Menge kann den Beginn des Mysterien=

1) Laut der Vorrede zum Roman.

spieles schon kaum mehr erwarten und zürnt sehr, daß der Kardinal solange auf sich warten läßt. Es soll ein Stück Pierre Gringoire aufgeführt werden, von dem sich dieser den besten Erfolg erhofft.-Dieser Poet hat kurz nach dem Einsetzen der Frührenaissanceströmungen in Frankreich wirklich gelebt und gewirkt.[1]

Der Charakter des Romans ist noch sehr frührenaissancemäßig, aber doch gehört er unstreitig in die Reihe der hier zu besprechenden Literaturwerke hinein.

Durch das verspätete Erscheinen des Kardinals -wir nehmen den Faden der Handlung wieder auf- und der Gesandtschaft wird die Aufführung, deren Beginn das Volk dringend gefordert hat, unterbrochen, und es lenken verschiedene heitere Zwischenfälle die Aufmerksamkeit von der Bühne ab. Ein Strumpfwirker aus Gent erhebt sich und fordert die Zuschauer auf, selbst ein Narrenfest zu veranstalten und einen Narrenpapst zu wählen. Das Opfer dieses ausgelassenen Beginnens wird Quasimodo, der taube, verunstaltete Glöckner von Notre-Dame, den man nunmehr als Narrenpapst auf einem Leiterwagen durch die Straßen von Paris geleitet.

Das Auftreten einer anmutigen Zigeunerin, die jeder als die Tänzerin Esmaralda kannte, entführt dem armen Gringoire noch die letzten Zuschauer, und er muß traurig ohne Einnahmen abziehen. Das Volk vermutet hinter ihren flinken, anmutigen Bewegungen und den Kunststükken, die die weiße allerliebste Ziege, ihre ständige

Begleiterin,auf ihren Befehl ausführt,teuflische Kräfte,und so folgt dem armen Mädchen bald der in jenen Zeiten so gefährliche Ruf einer Hexe.Auch Gringoire ist auf den Platz gekommen und entschließt sich,bezaubert von ihrer zarten und schönen Stimme, kurzerhand ihren Spuren zu folgen,als sie sich auf den Heimweg begibt.Plötzlich taucht im Dunkel der engen Gasse die gräßliche Gestalt Quasimodos auf, der sich des erschrockenen Mädchens bemächtigt.Die daherreitende Wache kann ihm gerade noch rechtzeitig die Beute entreißen und ihn gefangen nehmen,während Hauptmann Phébus Esmeralda zu sich aufs Pferd nimmt. Für Gringoire,der auf den Weg nicht geachtet hat und sich plötzlich in ganz unbekannter Gegend be= findet,birgt diese Nacht noch verschiedene unlieb= same Abenteuer.Er kommt in des schrecklichste Räuber= viertel von Paris,aus dem ein Entkommen unmöglich war. Im finstersten Orient kann es nicht schlimmer zugehen als in diesem Bettlerstaat.Seiner gänzlich leeren Ta= sche und der ärmlichen Kleidung hat er es zu verdan= ken,daß ihn das habgierige Gesindel schonender behan= delt,als es sonst seine Gewohnheit ist.In diesem Ka= pitel entwickelt Hugo die bunteste Räuberromantik,um dem Leser genügend Kurzweil zu bieten.Gringoire fin= det hier Esmeralda wieder,die unter ihren Genossen durch Anmut und Keuschheit wie eine Königin dasteht und von jedermann mit Ehrerbietung behandelt wird, Ihr kleiner Dolch,den sie jederzeit bei sich trägt,

ist ihr einziger Schutz in dem zweifelhaften Milieu, das sie umgibt. Sie erklärt sich bereit, um den Gesetzen dieser sonderbaren Gesellschaft Genüge zu leisten, ihn als Gatten anzuerkennen. Demzufolge zieht er mit ihr auf den Plätzen von Paris umher und sie verdienen notdürftig ihr Brot.
Doch kehren wir kurz zu Quasimodo zurück, Bei harten Marterqualen soll er die versuchte Annäherung an Esmeralda büßen, und es wartet seiner schon die dichtgedrängte Menge der Schaulustigen, die den Grèveplatz umstellen, der damals als Gerichtsstätte große Bedeutung hatte und wo der Pranger stand. Derartige grausame Schauspiele wiederholten sich im 15. Jh. fast täglich und boten der Richterschaft nicht minderen Genuß als dem Volk, das kein Erbarmen kannte und sonderlich ein allgemein unbeliebtes Opfer mit Hohn und Spottreden überhäufte. Nach beendeter Geißelung verlangt der unglückliche Quasimodo nach Wasser, doch stattdessen tönen nur Verwünschungen an sein Ohr, bis plötzlich Esmeralda sich einen Weg durch die Menge bahnt und ihm aus ihrer Flasche zu trinken gibt. Dieses Mitleid hat Quasimodo in Anbetracht des nächtlichen Überfalls nicht erwartet und er ist darüber bis ins Innerste gerührt.
Der leichtfertige, oberflächliche Hauptmann Phébus hat sich, als er Esmeralda nachts in seine Arme genommen, und sie vor Quasimodo geschützt hatte, in sie verliebt und auch die Gedanken des Mädchens weilen

häufig bei dem schmucken Jüngling.Sogar ihrer wei=
ßen Ziege hat sie das Geheimnis anvertraut und sie
gelehrt,einzelne Buchstaben zu dem Namen Phébus an=
einanderzureihen.So gewährt sie ihm auch manches
Stelldichein.
Obwohl Claude Frollo als Priester gegen die Hexe
wettert und sie vom Domplatz vertreibt,ist sein
Herz von ihr bezaubert und er haßt in Phébus sei=
nen Nebenbuhler.Eines Abends belauscht er das Zu=
sammensein beider und,von Eifersucht und Leiden=
schaft überwältigt,erdolcht er den Hauptmann.und
flüchtet.Natürlich betrachtet man die "Hexe" als
Mörderin und verurteilt sie demgemäß zum Tode.Kurz
bevor ihr der Strick um den Hals gelegt werden soll,
gelingt es Quasimodo sie zu befreien und triumphie=
rend in die Kathedrale zu tragen,die der damaligen
Zeit als unangreifbare Freistätte gilt.Mit sorgsamen
Händen bereitet er ihr im Turm eine Zelle und ist
voll Rücksicht und Feingefühl,wie man es einem so
häßlichen und plumpen Menschen nie zutrauen würde.
Hugo zeigt uns auch diesmal wieder,daß in einem noch
so verkommenen Körper eine edle Seele wohnen kann
und daß gerade solche Geschöpfe eine kleine Wohltat
mit besonderer Dankbarkeit entgegennehmen.Mit bei=
nahe unmenschlicher Kraft verteidigt er die Kirche
gegen den Überfall der Landstreicher,die ihre Esmeral=
da wiederhaben und damit gleich das wertvolle Kir=
cheninnere plündern wollen,bis endlich die Wache

des Königs den Rest der Bettler zerstreut.Unterdes=
senhat Claude -der Handlungsverlauf ist äußerst ver=
wickelt und romanesk- Esmeralda geraubt und läßt
sie wählen,ob sie ihm angehören oder am Galgen ster=
ben wolle.Sie entscheidet sich für letzteres.Die alte,
halb wahnsinnige Klausnerin Gudula erkennt noch im
letzten Augenblick in der verwünschten Hexe ihre
eigene Tochter,die als kleines Kind von den Zigeu=
nern geraubt worden war.Aber trotzdem sie sich wie
ein wildes Tier gebärdet und ihre Tochter bis zum
äußersten verteidigt,kann sie sie nicht vor dem Gal=
gentod retten,sondern bricht tot zusammen.Quasimodo
stößt den niederträchtigen Priester,an dem er bis=
her mit zärtlichster Liebe gehangen hatte,vom Turm
in die Tiefe und man findet später sein eigenes
Skelett mit dem Esmeraldas engumschlungen im Bein=
haus von Montfaucon.So hat sich das Wort "Verhäng=
nis" für den Priester,der über seinen Sinn so viel
nachgegrübelt hat,schrecklich ausgewirkt.
In diesem Roman[1] sehen wir nicht die Handlung als
solche die wichtigste Rolle spielen -sie übt viel=
mehr im Gegenteil oft eine ärgerliche wirkung auf
den Leser aus-,sondern die Stärke des Romans liegt
in der lebhaften,phantastischen Ausmalung der ein=

1) Paul Berret bringt den Nachweis,daß Hugo sich
für diesen Roman stark an Sauval anlehne und alle
Namen aus den "Comptes de la prévoté de Paris" ge=
nommen habe.Er selbst habe in der Tat nur die Fabel
erfunden und einige phantastische Züge hinzugefügt.

zelnen nebeneinanderstehenden Bilder,die dem Leser eine anschauliche,aber auch schreckliche Vorstellung des spätmittelalterlichen Paris vermitteln.

Aber auch Dubreul,die "Chroniques" von Pierre Mathieu,die Angaben von Jean de Troyes und Comynes, wie der "Dictionnaire infernal" von Colin de Plancy sind ihm nicht unbekannt.Er hat das "Livre noire" gelesen,das als einziges Buch die Urkunde des Klosters von Notre-Dame beinhaltet und das später verschwunden ist.Er hat genau die Architektur der Kathedrale studiert und jeden Winkel der Kirche durchforscht.

A L F R E D M U S S E T : 1810-1857.

"Lorenzaccio",	Florenz 1536,	veröffentl.1834.
"André del Sarto",		" 1833.
"Le Fils du Titien",	Venedig 1580,	" 1841.

Stärker als irgendein anderer Romantiker,der in unserem Zusammenhang zu betrachten ist,überträgt Musset sein eigenes Seelenleben auf seine Dichtung, in der sich die Spuren seines zwiespältigen Wesens offenbaren.Seine Dramen,die etwas Märchenhaftes an sich haben,gehören zu den schönsten Schöpfungen der Romantik,und gerade von ihnen müssen einige hier herangezogen werden.Doch hat Musset sie nicht geschrieben in Gedanken an ein Theaterpublikum, sondern sie sind allein aus dem Bedürfnis zu schaf= fen und die Phantasie zu betätigen geboren.Er ist der Dichter der Jugend,Mit besonderer Vorliebe und Innigkeit zeichnet er die weibliche Seele,und es nimmt das Studium der Frau einen breiten Raum bei ihm ein .Weil er sich selbst ausschließlich als Künstlernatur fühlte,reizte ihn besonders die Dar= stellung von Künstlergestalten.Musset litt sein gan= zes Leben unter der "Maladie du siècle" und fühlte sich in seiner Zeit nicht wohl.Als Michelangelo und Raphael schufen,-so meint er etwa- da hätte er leben mögen,und nach dem sonnigen Italien ging seine Sehn= sucht,wo er mit George Sand von Dezember 1833 bis

April 1834 glückliche Tage verlebt hat. Durch aus=
schweifendes Leben richtete er sich in der Folgezeit
körperlich zugrunde. Bei seinem Italienaufenthalt
hat er den Stoff für sein Drama "André del Sarto",
für die Renaissancenovelle "Le fils du Titien"
und die geschichtliche Tragödie "Lorenzaccio" ge=
sammelt. In letzterer gibt er ein Sittengemälde des
alten Florenz zur Zeit der Medizäer um 1536.

"André del Sarto": 1)

Mit 23 Jahren drückt Musset in diesem Künstlerdra=
ma seine eigene ungestillte Herzenssehnsucht aus.
Der Zwiespalt zwischen Kunst und Liebe wird ver=
hängnisvoll für den Maler und in gewisser Hinsicht
auch für seinen Schüler Cordiani; der seinen besten
Freund und Meister mit dessen Frau betrügt. In blin=
der Liebe zu Lukrezia hat André del Sarto das Geld,
das König Franz I. ihm zum Ankauf von Bildern anver=
traut hat, in Schmuck angelegt und steht dann mit
leeren Händen vor den königlichen Gesandten. In der
Gewißheit, es für seine Frau getan zu haben, erträgt

1) Andrea del Sarto zählt zu den angesehendsten Ma=
lern von Florenz und lebte dort von 1486-1531.
In dem von Vollmer herausgegebenen großen Künstler=
lexikon finden wir den Namen seiner Frau Lukrezia
del Fede erwähnt, wie auch die Tatsache, daß er 1518/19
am Hofe Franz I. geweilt hat, wo sich ihm glänzende
Aussichten als französischer Hofmaler eröffnet haben
dürften, doch er zog es vor, in die bescheidene Bürger=
liche Sphäre seiner Heimatstadt zurückzukehren.
Da aus älterer Zeit nur von Vasari Schilderungen über
das Leben des Malers überliefert sind, läge es nahe,
zu sagen, daß Musset diese Quelle benützt habe.

er die Schmach leichter.Erst als er ihre Untreue zufällig entdeckt und damit zugleich seinen Freund verliert,ist er ein gebrochener Mann.Trotzdem han= delt er vornehm und läßt ihn,zwar mit der Bitte,das Haus zu verlassen,ungestraft.Da Cordiani diesem Wunsch nicht nachkommt,fordert er ihn zum Duell, wobei der Jüngere verwundet wird.Zufällig tragen ihn seine Freunde in des Elternhaus von Lucrezia, diese pflegt ihn gesund und reitet mit ihm nach Piemont.André wartet vergebens,daß Lucrezia zu ihm zurückkehre,und als er von der Abreise der beiden hört,schickt er ihnen die Botschaft nach: "La veuve d'André del Sarto peut épouser Cordiani" und vergif= tet sich selbst,Trotz des schändlichen Betruges ist die Liebe zu seiner Frau nicht erloschen,und er geht selbst in den Tod,um sie glücklich zu wissen.

"Lorenzaccio":

Aus seiner eigenen Seelenverfassung,aus der persön= lichen schmerzhaften Erfahrung nimmt Musset die I Idee, die er der Ermordung des Herzogs Alexander Medici durch deinen Vetter Lorenzo zugrunde legt: Das Edle im Menschen verliert sich,sobald er dem Unedlen und Schmachvollen Eintritt gewährt.Angriffe auf die Kirche sind nicht selten in dem Stück,doch nicht unberechtigt für die damalige Zeit.
Im ersten Akt sagt der Kardinal:"Rien n'est un péché quand on obéit à un prêtre de l'Eglise romaine."

Mit der Unterhaltung der einzelnen Volksklassen untereinander führt uns Musset in das Leben der Stadt ein,die -so sagt er uns- wegen der Verderbtheit ihrer Sitten weit und breit den Namen "Dirne" trägt.Auch hier geht Gewalt vor Recht,und die leiseste Auflehnung gegen die Medizäer hat die Verbannung zur Folge.Wegen einer geringfügigen Beleidigung wird die Tochter des Philippo Strozzi mit dem berühmten "poison des Medicis" vergiftet und so schleicht der Tod unheimlich und verborgen durch die Straßen.

Dem Vertretern der Kirche ist in Mussets fünfaktigem Drama jedes Mittel recht,wenn er damit nur seine Ziele erreichen kann.So sagt der Kardinal in II,3: ".. faire jaillir d'un rocher l'étincelle sacrée, cela valait bien le petit sacrifice de l'honneur conjugal et de quelques autres bagatelles."

Doch es gibt auch noch ehrbare Männer in Florenz, die an die Ehre der Familie und an das Vaterland glauben;so Philippo Strozzi (III,3):"..Je crois à la vertu,à la pudeur et àla liberté!"

Lorenzo ist ursprünglich gut und rein gewesen und hat sich mehr für wissenschaft und Kunst als für Waffenübungen interessiert.Seine weibische Natur und körperliche Schwäche machen ihn zum Gespött der Mitbürger.Er haßt die Tyrannei und will zur Rettung der Vaterstadt seinen Vetter Alexanderermorden.Um sein Vertrauen zu gewinnen,muß er sich

den Lebensgewohnheiten Alexanders anpassen und wird dadurch zum Säufer und Wüstling. Dabei verliert er seine eigene Tugend, und auch Freiheit und Vaterland sind für ihn leere Begriffe geworden. Er weiß, daß eben ein anderer Tyrann den Thron besteigen wird, wenn er Alexander tötet. Doch der persönliche Haß gegen seinen Vetter, den Bastard, der ihn überall in den Schatten stellt, steigert sich immer mehr, und er ersticht ihn aus bloßer Mordgier auf tückische Weise. Als er schon im vorhinein die Pazzi, Strozzi und Corsini von dieser seiner Mordabsicht unterrichtet, da er hofft nach vollbrachter Tat gemeinsam mit diesen Familien Florenz vom Tyrannenjoch zu befreien, da will ihm niemand Glauben schenken, und er fällt dem Dolch seiner Verfolger zum Opfer.

Mit Innigkeit zeichnet Musset die zarten Mädchen, schwärmerischen Frauen und geschwätzigen Bürger, mit Kraft die Intriganten, die Rohlinge und den schlauen Priester, und in der Anerkennung treuer Aufopferung für Vaterstadt und Freiheit läßt er auch das politische Moment nicht unbeachtet.

"Le Fils du Titien":

Mit feiner Empfindung und heiterer Ironie behandelt Musset in seiner Novelle "Le Fils du Titien" aus dem Jahre 1841 die Probleme des Lebens und läßt diesmal Kunst und Liebe befruchtend aufeinander wirken. Klarheit und klassische Ruhe durchziehen

die Erzählung.Er schildert eine Episode des Jahres 1580 in Venedig.Beatrice Donato will Titianello,den Sohn des so berühmten italie= nischen Malers Tizian,anspornen,die vom gro= ßen Vater ererbten Fähigkeiten seinerseits auszuwerten und sich der Malerei zu widmen, nachdem er schon einmal ein zufriedenstellen= des Zeugnis seines Könnens geleifert hat.Sie, deren hochfahrender,wilder Charakter geradezu sprichwörtlich geworden ist und die schon vie= le Werbungen stolz zurückgewiesen hat,gibt sich dem Sohn des Künstlers hin und will ihn aus sei= nem verbummelten Leben zu neuem Schaffen em= porreißen.Kein Opfer ist ihr zu groß und sie scheut sich nicht,ihren guten Ruf,das unschätz= bare Gut einer ehrenhaften Frau aufs Spiel zu setzen.Doch alle ihre Bemühungen sind vergeb= lich,er nimmt weder sie noch sein Leben ernst, und als endlich ihr Bildnis fertig ist,erlahmt auch sein Eifer.Als wertvoller,sich für andere aufopfernder Charakter steht Beatrice in ihrer Reinheit neben dem verkommenen,genußsüchtigen und oberflächlichen Tizianello.

Die Stärke des Stückes liegt im guten psycholo= gischen Aufbau der Charakterdarstellung und Musset will uns am Schluß nicht mit der Hand= lung befriedigen,sondern läßt uns die Frage stel= len: war dieser Mensch des Ganzen Opfers und

der großen Liebe wert?
Wie bei Hugo beleben,dem Zeitalter der Hand=
lung angepaßt,Maskenabenteuer die Erzählung,
die geheimnisvolle Kraft des Geldbeutels löst
abergläubische Furcht in Tizianello aus,und
als in der Dunkelheit plötzlich eine Gondel
auftaucht,der eine unbekannte verhüllte Dame
entsteigt,erinnern wir uns an das nächtliche
Zusammentreffen Mergrys mit der Fürstin Turquis
in Mérimmées""Chronique",die auch tatsächlich
zwölf Jahre vor Mussets Werk geschrieben wor=
den ist.Lucrezia ist das Abbild der gebildeten
Frau der Renaissance,der unter anderem auch die
Sonette Petrarcas lieb und vertraut sind.
Politisches Interesse aber war Musset im Gegen=
satz zu andern Vertretern der französischen
Romantik verhältnismäßig,wenn nicht gänzlich
fremd.